

Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

8. Jahrgang

1951

SIMONS VERLAG MARBURG LAHN

auch der Plan zu einer großen Darstellung des Verhältnisses von „Staat und Kirche im frühen Mittelalter“, den er aber nur zum kleinsten Teil noch ausführen konnte. Denn mitten aus seiner Arbeit, aus der Bibliothek der Monumenta heraus verhaftete ihn Mitte Oktober 1944 die Gestapo im Zuge der Sippenhaftbarmachung für seinen der Teilnahme an der Verschwörung des 20. Juli angeklagten und später erschossenen Sohn Justus. Nach schweren Monaten im Berliner Gefängnis und im Lager Buchenwald ist er dort Mitte April 1945 der letzten Vernichtungsaktion zum Opfer gefallen.

Für seine Bedeutung als Historiker zeugen seine Schriften, in erster Linie die meisterhaften Editionen, für sein Gedächtnis als Persönlichkeit und Lehrer bürgen die Achtung seiner Kollegen und die Dankbarkeit und Liebe seiner Schüler.

F. Weigle

Oswald Redlich

Das wissenschaftliche Lebenswerk Oswald Redlichs läßt sich in folgenden vier Punkten zusammenfassen: 1. Ausgehend von den Forschungen und Forschungsmethoden Fickers und Sickels und dieselben schöpferisch weiterbildend hat Redlich vornehmlich an der Hand der süddeutschen Privaturkunden, insbesondere der bayerischen Traditionsbücher die Lehre von den Privaturkunden geschaffen, und dieselbe in der Edition der Brixner Traditionsbücher praktisch zur Anwendung gebracht und in Below-Meineckes Handbuch zusammenfassend dargestellt. 2. Im Anschlusse an Ficker und Huber und unter deren Leitung hat Redlich im Rahmen der Böhmischen Regesta Imperii die Regesten Rudolfs von Habsburg herausgegeben und die Regesta Habsburgica begründet. Auf dieser erschöpfenden Quellengrundlage aufbauend hat Redlich sodann in seinem großen Werke „Rudolf von Habsburg“ die deutsche Reichsgeschichte dieser Zeit im Rahmen der europäischen Geschichte zur Darstellung gebracht. 3. Nach dem Tode von Alfons Huber hat Redlich die Fortsetzung von dessen Geschichte Oesterreichs übernommen, von der 1921 bzw. 1938 der 5. und 6. Band enthaltend die Geschichte Oesterreichs von 1658—1740 erschienen sind. 4. Hand in Hand mit diesen Hauptarbeiten hat Redlich eine große Zahl kleinerer Untersuchungen und Studien veröffentlicht. Darüber hinaus aber hat er sich auch auf den Gebieten der Historiographie, der Archivwissenschaft, der Literaturgeschichte, der historischen Geographie und Landeskunde sowie der wissenschaftlichen Biographie forschend, darstellend und anregend betätigt. In den Jahren 1903—1922 führte Redlich die Redaktion der Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.

Redlich war niemals Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Historica und stand in Hinsicht auf seine wissenschaftlichen Forschungen in keinen engeren Arbeitsbeziehungen zu denselben. 1903—1935, also durch mehr als 30 Jahre, war Redlich als Delegierter der Wiener Akademie Mitglied der Zentralkommission und dürfte in Hinsicht auf die Zeitdauer seiner Funktion wohl unter sämtlichen jemals der Zentralkommission angehörigen Gelehrten den Rekord halten. Redlich hat nur ein einziges Mal, und zwar auf Anregung von Dopsch, 1917 ein neues Unternehmen im Rahmen der Monumenta angeregt, nämlich eine Ausgabe der Hof- und Dienstrechte des 11. und 12. Jahrhunderts für die Leges-Abteilung; trotz alsbaldiger Inangriffnahme der Edition durch Bilger

ist dieselbe nicht zustande gekommen. Im übrigen aber ließ sich Redlich das Gedeihen der Monumenta im allgemeinen angelegen sein, wachte nach seiner mehr konservativen Art über die Erhaltung der Traditionen, Rechte und Gewohnheiten und vertrat im besonderen, wie es ja seine Aufgabe war, die Belange der Wiener Akademie und der Wiener Diplomata-Abteilung. Nach der Auflösung der alten Zentraldirektion 1935 wurde Redlich Ehrenmitglied des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde. In zwei Aufsätzen „Mommson und die Monumenta“ und „Goethe und die Monumenta“ hat sich Redlich auch mit der Geschichte der Monumenta beschäftigt.

Nach einem an Arbeiten aber auch an Erfolgen reichen Leben ist Redlich am 20. Jänner 1944 von uns geschieden.¹⁾ L. Santifaller

Gerwin Roethe

Unter dem jüngeren Nachwuchs, der durch die Zeitereignisse sowohl an wissenschaftlicher Arbeit gehemmt, wie an Reife der Persönlichkeit gefördert worden war, nimmt Gerwin Roethe (geb. 3. Aug. 1909), der Sohn Gustav Roethes, eine besondere Stellung deshalb ein, weil die Vielfalt seiner Begabung ihm die Konzentration auf die einzelne wissenschaftliche Aufgabe erschwerte und erst ein langwieriges Reifenlassen das Lebenswerk ermöglichen konnte, zu dem es dann nicht mehr gekommen ist. So ist es im wesentlichen nur seine Dissertation gewesen, die er vorgelegt hat, erwachsen aus Anregungen Hermann Heimpels, damals in Freiburg, und genährt durch die zielklare Schule Erich Caspars, dessen Assistent R. in Berlin wurde, die aber gleichwohl erst nach dem Tode Caspars fertig wurde, die Arbeit „Zur Geschichte der römischen Synoden im 3. und 4. Jahrhundert“ (1937). In ihr kam R. noch wesentlich über das hinaus, was sein Lehrer im 1. Bande seiner Papstgeschichte zu dem Thema festgestellt hatte. Nach seiner Promotion trat er in den Kreis der Mitarbeiter der Monumenta Germaniae ein, ordnete die Bibliothek und wandte sich der Neuausgabe des Frutolf-Ekkehard zu, die seit Bresslaus scharfsinniger Klärung des Verfasser-Verhältnisses eine dringende Notwendigkeit geworden war. Nebenbei noch mit anderen Arbeiten beschäftigt, hat er jedoch die Ausgabe bis zum Kriegsbeginn nicht mehr beenden können, der jede weitere wissenschaftliche Tätigkeit unterbrach, da er es ablehnte, seine Person zu schonen, auch wenn er sich klar war, daß die Katastrophe nicht aufzuhalten war; vielleicht war sie doch zu mildern. Im Felde ist er mehrfach verwundet worden, das rechte Ellbogengelenk wurde zertrümmert, schließlich traf ihn noch am 9. Mai 1945 bei Deutsch-Brod die tödliche Kugel. So ist alles Ansatz geblieben, was er gewollt und geplant hat, aber seine Persönlichkeit war in sich vollendet, von seltenem Reichtum, ungewöhnlicher Sicherheit, natürlicher Frische, Geradheit und Unbekümmertheit. *Ὅν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν ἀποθνήσκει νέος.*

E. Kessel

Richard Scholz

Mit 74 Jahren starb am 6. Februar 1946 in Leipzig der dortige Professor Dr. iur. h. c. (Padua) Dr. phil. Richard Scholz. Als Schüler von W. Arndt verfaßte er seine 1896 in den „Leipziger Studien aus dem Gebiet der

¹⁾ Einen Nachruf auf Redlich habe ich in den MIOeG. 56, 1948, S. 1 bis 238 veröffentlicht (als Buchausgabe VIII u. 245 S., Verlag Böhlau Graz-Wien 1948).